

Waldorfkindergarten
Falkensee



Verein für
Waldorfpädagogik in
Falkensee e.V.

Waldorfkindergarten Falkensee

Konzeption

Stand 2021

Waldorfkindergarten Falkensee - Essener Str. 2a - 14612 Falkensee - Telefon 0 33 22 / 20 04 05
Fax: 03322 / 23 30 697, info@waldorfkindergarten-falkensee.de
Trägerverein: Verein für Waldorfpädagogik in Falkensee e.V., Essener Str. 2a, 14612 Falkensee,
Steuernr.051/140/03400 Finanzamt Nauen, Vereinsregister Potsdam VR/5233

Guten Tag, liebe Eltern,

Diese Konzeption ist eine Gemeinschaftsarbeit unseres Kollegiums. Es freut uns, dass Sie Interesse an unserer Arbeit haben. In Kindergärten wird sehr unterschiedlich gearbeitet, obwohl in allen Einrichtungen die Bildungsprogramme des jeweiligen Bundeslandes umgesetzt werden.

Dieses Konzept zeigt Ihnen, ob die Strukturen unseres Kindergartens wie zum Beispiel die Öffnungs- und Ferienzeiten, der Rhythmus, sowie pädagogische Ansätze zu Ihren Wünschen passen und es erzählt Ihnen, wie wir uns die Betreuung Ihres Kindes vorstellen und umsetzen.

Finden sich viele Ihrer eigenen Vorstellungen in unserem Konzept wieder erlebt das Kind bei uns einen gewissen Gleichklang im Umgang mit ihm, wir sprechen eine Sprache.

Eine vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit ist uns sehr wichtig.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	2-3
Vorwort	4
1. Unser Kindergarten	5-7
Unsere Öffnungszeiten	6
Die Ferienregelung	
Unsere Gruppen	7
Unser Personal	
Die Trägerschaft und Organisation	
2. Unser Bildungsauftrag als Waldorfkindergarten	8-10
Lernen in den ersten sieben Lebensjahren	8-9
Unsere Haltung	9
Tageslauf, Wochen- und Jahreslauf	10
3. Bildungsbereiche	11-15
Körper, Bewegung und Gesundheit	11
Sprache, Kommunikation und Schriftkultur	12
Musik	
Darstellen und Gestalten	13
Mathematik und Naturwissenschaft	
Soziales Lernen	
Medienkompetenz	14/15
Zusammenfassung	15
4. Aufnahme, Eingewöhnung und Übergänge	16-17
Aufnahme	16
Eingewöhnung	
Kleinkindgruppe	
Sonnen- und Blumengruppe	
Übergänge	17
5. Zusammenarbeit im Kollegium	18

6.	Zusammenarbeit mit den Eltern	19-22
	Kommunikationsleitfaden	20
	Ideen- und Beschwerdemanagement	22
7.	Kinderschutz- und Beschwerderechte	23-25
8.	Kindliche Sexualentwicklung	26
9.	Inklusion	27
10.	Dokumentation	28
11.	Qualitätsmanagement	29
12.	Anhang	30

Vorwort

„Kinder kommen als Individualitäten zur Welt, die sich mit ihren Begabungen, Neigungen, Interessen und auch Bedürfnissen entwickeln und ihren eigenen Weg gehen wollen. Um diesen Prozess so gut wie möglich zu gestalten, brauchen sie kompetente erwachsene Vorbilder, liebevolle und gesicherte Beziehungsverhältnisse und ihre eigene Entwicklungszeit.

Wir möchten ihre Lebenswelt so gestalten, dass sie sich gesund entwickeln (Salutogenese) und

- die Welt in ihren Zusammenhängen erkennen lernen (Verstehbarkeit),
- Vertrauen in die eigenen wachsenden Kräfte und Fähigkeiten bekommen (Handhabbarkeit),
- die Sinnhaftigkeit des eigenen Handelns, Fühlens und Denkens entdecken.

Die Zeit vor der Schule dient dazu, frei von schulischem Lernen Basiskompetenzen zu entwickeln, auf denen später die schulische Erziehung aufbauen kann. Basiskompetenzen setzen die späteren Jugendlichen und Erwachsenen in die Lage, die Leistungsanforderungen des Lebens zu meistern, schaffen erst die Fundamente für anschließende Differenzierungen.“ Die Schulfähigkeit orientiert sich an der körperlichen, seelischen, geistigen und sozialen Entwicklung des Kindes.

(Angelehnt an den Flyer „Was Kinder brauchen“ von Peter Lang)

1. Unser Kindergarten

Unser Waldorfkindergarten befindet sich seit 2008 in **Falkensee in der Essener Straße 2a**. Er liegt nahe an der Stadtgrenze zu Berlin, direkt am **Bahnhof Seefeld**. Der Kindergarten befindet sich am Rande eines gewachsenen Wohngebietes mit überwiegend Einfamilienhäusern. Dieses Wohngebiet geht in ein naturbelassenes kleines „Wäldchen“ über, in dem wir auch öfter spielen.

Wir haben **zwei Gruppenräume im Erdgeschoß für jeweils 21 Kindergartenkinder** und **einen Gruppenraum im Obergeschoß für 10 Kleinkinder**. Alle Gruppenräume haben zum Spielen und Zurückziehen eine Empore und einen Mehrzweckraum, der auch zum Ausruhen und Schlafen genutzt wird. Ebenso gibt es für jede Gruppe einen eigenen Garderobenbereich und einen Wasch- und Toilettenraum.

Im Erdgeschoß befinden sich außerdem ein Foyer, das Büro, die Küche, die Speisekammer, die Putzkammer und die Erwachsenentoilette.

Wir haben unsere Räume farbig lasiert und mit Holzmöbeln und Körben ausgestattet, um den Kindern eine möglichst ruhige, reizarme Atmosphäre anzubieten. **In jedem Gruppenraum befindet sich ein Jahreszeitentisch auf dem die Natur- und Festeszeiten kindgerecht gestaltet werden.**

Wir bieten einfache **Spielmaterialien aus Naturprodukten** an, die sehr verwandlungsfähig und damit vielseitig einsetzbar sind und die Kinder zu phantasievollem Spiel anregen. Diese Spielmaterialien erlauben **vielfältige Sinneserfahrungen** durch ihre unterschiedlichen Strukturen, Oberflächen, Gewichte und Temperaturen.

Der Garten ist uns als weiterer Spielraum für die Kinder sehr wichtig. In ihm erleben die Kinder täglich den Jahresrhythmus und das Wetter mit seinen Auswirkungen auf das eigene Empfinden und die natürlichen Entwicklungen der Pflanzen und Tiere. Er ermöglicht **größere Bewegungsräume für motorische und soziale Erfahrungen**. Wir haben Buddelkisten, ein Reck, Schaukeln, Spielhäuser, Weidentunnel, und viele Spielecken und Kletterbäume. Die Gartengestaltung besteht aus Blumenbeeten und aus Büschen und Bäumen, deren leckere Früchte von den Kindern auch gerne geerntet werden. In den Gartenhäusern finden die Kinder Sandspielsachen, sehr beliebte Küchengeräte, Stelzen, Seile, Bälle, Bollerwagen, Roller und vieles mehr, mit denen ihre Motorik und ihre Phantasie vielfältig gefördert und angeregt werden. Es gibt einen **Holzplatz mit Stöcken und Klötzen zum Bauen, und einen Steinplatz mit losen Pflastersteinen**. Dort können die Kinder ihre eigenen Kräfte austesten.

Wir freuen uns über unseren eigenen **Wasserspielplatz** an dem unsere Kinder gerne ausgiebig matschen. Und natürlich über unsere **drei Kaninchen**, die wir mit den Kindern füttern und pflegen.

Unsere Öffnungszeiten

Die Öffnungszeiten der Kleinkindgruppe und der altersgemischten Gruppe unterscheiden sich.

Öffnungszeiten und Abholzeiten in der Kindergartengruppe

Unser Kindergarten öffnet um 7.00 Uhr. Eine Gruppenerzieherin empfängt alle Kinder in einer der beiden Gruppen.

Ab 7.30 Uhr sind beide Gruppen durch die jeweilige Gruppenerzieherin besetzt.

Für alle Kinder, die einen **Betreuungsvertrag bis 6 Stunden haben, endet der Kindergarten tag um 13.30 Uhr** nach dem gemeinsamen Mittagessen. Alle anderen Kinder schlafen oder ruhen sich aus und danach beschäftigen sich die Älteren mit Vorschul- oder Handarbeiten.

In der Zeit **von 13.30 Uhr bis 14.30 Uhr ist keine Abholzeit** damit die Mittagspause nicht gestört wird.

Alle Kinder haben an allen Tagen eine konstante Betreuung von ihrer Gruppenerzieherin bis 13.:30 Uhr.

Die Kinder, die einen **Betreuungsvertrag über 6 Stunden haben, können in der Zeit von 14.30 Uhr bis 16.30 Uhr** abgeholt werden.

Wir bitten zu berücksichtigen, dass bei einem **Betreuungsvertrag bis 6 Stunden** eine spätere Bringezeit keine Abholung nach 13.30 Uhr impliziert.

Öffnungszeiten und Abholzeiten in der Kleinkindgruppe

Die Kleinkindgruppe beginnt um 7.30 Uhr und endet um 14.30 Uhr. Die Mittagsruhe der Kinder beginnt um 12.00 Uhr.

Kinder die einen **Betreuungsvertrag bis 6 Stunden** haben können entweder um 12.00 Uhr vor der Mittagsruhe abgeholt werden oder an 4 Tagen um 14.30 Uhr, der 5. Tag ist dann ein Pausentag.

Da eine Abholung während der Mittagsruhe nicht möglich ist, und eine Abholung täglich um 12.00 Uhr die Betreuungskapazität nicht ausschöpft, kann die Variante mit einem Pausentag bei Bedarf gewählt werden.

Die Ferienregelung

Unsere Ferien orientieren sich an den Brandenburger Schulferien. Wir bieten innerhalb der Sommerferien, Herbstferien und der Winterferien Feriengruppen an.

Daraus ergeben sich unsere Schließzeiten:

in den Herbstferien die zweite Woche,

die Weihnachtsferien

die Osterferien

in den Sommerferien die dritte, vierte und fünfte Woche

zwei bewegliche Tage im Kindergartenjahr zur Fortbildung der Erzieher

und Freitag nach Christi Himmelfahrt

Unsere Gruppen (Sonnengruppe, Blumengruppe, Wichtelgruppe)

In der Kleinkindgruppe (Wichtelgruppe) betreuen wir 10 Kinder im Alter von $1\frac{3}{4}$ -3 Jahren. In den beiden Kindergartengruppen (Sonnen- und Blumengruppe) jeweils 21 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schulanfang.

Die **jeweiligen Gruppen haben konstante Bezugserzieher und überschaubare Kinderkontakte** im Tageslauf. Begegnungen aller Kinder der Gruppen gibt es am Vormittag im Garten, am Nachmittag und bei Festen.

Unser Personal

Die **Kleinkindgruppe wird von zwei ErzieherInnen und einer FSJ-lerIn** (Menschen im freiwilligen sozialen Jahr) liebevoll umsorgt.

In den **Kindergartengruppen betreuen jeweils zwei Erzieherinnen** die Kinder. **Eine FSJ-lerIn und eine ehrenamtliche Mitarbeiterin** unterstützen die Gruppen. Zu unserem Kollegium gehört eine **ausgebildete Wildnispädagogin**, die in allen Gruppen aktiv ist.

Wir bilden auch aus.

In der Küche sorgt eine **Köchin** für unser leibliches Wohl. Dienstags und am Donnerstag ist unsere **Bürokraft** im Haus.

Der **Hausmeister** kommt bei Bedarf.

Die Trägerschaft und Organisation

Der Waldorfkindergarten Falkensee befindet sich in Trägerschaft des „**Vereins für Waldorfpädagogik Falkensee e.V.**“. Mitglieder sind hauptsächlich die Eltern, die durch ihre Mitgliedschaft im Verein die Entwicklung des Kindergartens mitbestimmen und unterstützen.

Der **ehrenamtliche Vorstand** des Vereins kümmert sich um die organisatorischen und finanziellen Angelegenheiten des Kindergartens.

Dem Kollegium wird vom Vorstand des Vereins die Verantwortung für die pädagogische Konzeption und deren Umsetzung übertragen.

Die gewählten Elternvertreter bilden eine Brücke zum **Kitaausschuss/Leitungskreis (Eltern, ErzieherInnen und dem Vorstand.)** Hier werden alle relevanten Themen gemeinsam besprochen und beschlossen.

Aus diesen drei Gremien heraus werden bei Bedarf Arbeitsgruppen gebildet, die entweder eine bestimmte Aufgabe erledigen oder sich dauerhaft um einen Arbeitsbereich kümmern.

Es ist uns wichtig, den Kindergarten in Zusammenarbeit mit dem Verein und den Eltern gemeinsam zu gestalten und zu verwalten, Verantwortung zu übernehmen und damit aktives Vorbild für die Kinder zu sein. Die KindergärtnerInnen können nur gute Arbeit leisten, wenn sie eigenständig arbeiten können und selbst von ihrer Arbeit überzeugt sind, denn auch diese Überzeugung und innere Haltung wirkt auf die Kinder.

2. Unser Bildungsauftrag als Waldorfkindergarten

„Das Kind in Ehrfurcht aufnehmen,
in Liebe erziehen,
in Freiheit entlassen.“
(Rudolf Steiner)

Dieses Zitat beschreibt unsere Haltung.

Die Kinder sind auf eine verlässliche Beziehung zu einem Erwachsenen angewiesen. Deswegen ist es uns ein großes Anliegen, ihnen für ihre Kindergartenzeit **festen Bezugspersonen** zur Seite zu stellen; sie ernst zu nehmen, und dabei Kind sein zu lassen; ihnen den **Freiraum für selbständiges Handeln zu verschaffen**, und dennoch einen **äußeren Rahmen zu bilden, an dem sie Orientierung finden**. Dieser äußere Rahmen kann mit zunehmendem Alter erweitert werden und führt so zu altersangemessener Freiheit.

Rudolf Steiner hat Anfang des 20. Jahrhunderts eine Pädagogik ins Leben gerufen, die sich an der **ganzheitlichen Entwicklung** der Kinder orientiert und konsequent danach handelt. Wir betrachten Körper, Seele und Geist, die nicht unabhängig voneinander angesprochen werden können und die sich gegenseitig beeinflussen, als Einheit.

Wir setzen Waldorfpädagogik um, weil wir davon überzeugt sind, dass sie eine sehr gute Grundlage für die Entwicklung der Kinder ist, um ihnen gute Voraussetzungen zu geben, in der Welt Fuß zu fassen und zu bestehen.

„Der Mensch ist nur da ganz Mensch, wo er spielt“
(Friedrich Schiller)

Dieses Zitat hat in der Kindergartenzeit unserer Kinder noch viel mehr Bedeutung als im späteren Leben. Deshalb ist es uns im Waldorfkindergarten ein besonderes Anliegen, den Kindern **Zeit zu lassen für das freie Spiel**. Freies Spiel bedeutet, frei von **Intention, unabhängig, ungestört und mit ausreichend Zeit**.

Im Freispiel üben die Kinder ganz selbstverständlich alle körperlichen und sozialen Fähigkeiten für eine gesunde Entwicklung.

Das Bewahren der Kindheit ist ein immer wichtigeres Anliegen in unserer schnelllebigen Zeit. Wir entziehen den Kindern viele Entwicklungsmöglichkeiten und Lebenskräfte, wenn wir sie mit gutgemeinten Angeboten überhäufen und zu schulischem Lernen herausfordern, bevor sie ihren Körper ausgeformt und Sozialverhalten eingeübt haben.

Dafür brauchen unsere Kinder Zeit, denn

„das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht.“
(Afrikanisches Sprichwort).

Lernen im den ersten sieben Lebensjahren (1. Jahrsiebt)

„Lernen“ in den ersten sieben Lebensjahren heißt, den Körper zu ergreifen, kennenzulernen und zunehmend souverän nutzen zu können. Es heißt auch, Sinnzusammenhänge allmählich zu

erkennen und durch wiederholtes Tun zu verinnerlichen.

Wir möchten den Kindern die **Zeit lassen**, die sie brauchen, **um zunächst ihre körperlichen Fähigkeiten zu entwickeln**. Wenn wir zu früh mit Forderungen an sie herantreten und sie zu intellektuellen Denkleistungen herausfordern, rauben wir ihnen Kräfte, die sie für **aktuelle körperliche Entwicklungsschritte benötigen**. Das kann sich zum Beispiel dadurch ausdrücken, dass das Kind seine Feinmotorik nicht genügend ausbilden kann.

Wenn Kinder zu viele Sinneseindrücke aufnehmen und verarbeiten, reagieren sie auf diese Überforderung mit einem unruhigen und unkonzentrierten Verhalten.

Kinder lernen in den ersten sieben Lebensjahren hauptsächlich durch **Vorbild und Nachahmung**. Nicht nur Fähigkeiten wie das Gehen oder Sprechen, und das Sozialverhalten ahmen Kinder nach, sondern auch Gestik und Mimik. **Vorbilder wirken bis in die innere Haltung und sogar in die Ausbildung innerer Organe und Sinnesorgane hinein**. Deshalb haben wir eine große Verantwortung um dieser Vorbildfunktion gerecht zu werden. Nicht nur, was wir tun und warum wir es tun ist wichtig, sondern auch was wir denken und fühlen.

Rhythmus und Wiederholung helfen den Kindern, sich in der Zeit zurechtzufinden, **harmonisieren die körpereigenen Rhythmen** und geben einen äußeren Rahmen. Sie geben damit den Kindern ein zunehmendes **Sicherheitsgefühl und Selbstvertrauen** und stärken verlässliche Bindungen zu ihren Mitmenschen.

Kinder sind in den ersten sieben Jahren **sehr offen für alle Sinneseindrücke die sich ihnen bieten, denn sie wollen sich entwickeln und lernen**. Damit die Sinneseindrücke auch gut verinnerlicht werden können geben wir den Kindern Zeit und ein **freilassendes Angebot an natürlichen Spielmaterialien, die sie phantasievoll, im Spiel stets verwandelnd**, einsetzen können. Jedes Kind hat hier die Chance, in seinem eigenen Tempo und nach seinen Bedürfnissen alleine oder gemeinsam mit anderen, die Welt kennenzulernen. So ergreifen die Kinder zunächst ihren Körper und werden grob- und feinmotorisch immer geschickter. Gleichzeitig bilden sich an den äußeren Erfahrungen und Handlungen und der liebevollen Begleitung durch die erwachsenen Bezugspersonen ihre inneren Organe und Sinne strukturell aus. Dies bildet die Grundlage für ein gesundes, unabhängiges Leben.

Unsere Haltung

Wir begegnen den Kindern mit **Respekt und Wertschätzung, mit Toleranz und Einfühlungsvermögen**.

Wir wollen den Kindern Freiraum für ihre Entwicklung ermöglichen und einen äußeren Rahmen schaffen, in dem die Kinder sich sicher fühlen, dass sie diese Freiheit ergreifen können.

Wir vermitteln den Kindern **Achtsamkeit gegenüber ihrer Umgebung, den Mitmenschen und der Natur**. **Umweltbewusstsein, Nachhaltigkeit und Respekt vor der Schöpfung sind uns ein Anliegen**.

Wir beschäftigen uns mit **anthroposophischer Grundlagenarbeit**, um die Idee der Waldorfpädagogik immer wieder neu zu bewegen und zeitgemäß zu betrachten. Das **belebt unser Menschenverständnis und unser Pädagogisches Handeln**. Dazu gehört, dass wir uns im **Team austauschen und unser Handeln reflektieren**. Wir möchten in unserem Denken und in unseren Handlungen beweglich bleiben.

Tagesablauf, Wochen- und Jahreslauf

Unser **regelmäßiger Tagesablauf** gibt den Kindern gleichermaßen **Freiheit und Sicherheit** für ihr Spiel. Durch den Rhythmus wissen die Kinder, was auf sie zukommt, was sie zu erwarten haben. So bekommen die Kinder eine Orientierung für den Tag.

Die **Woche** bekommt durch besondere, wiederkehrende Aktivitäten an den einzelnen Tagen ihre Struktur. Dazu gehört der **Waldtag, die Eurhythmie, der Aquarellmaltag, das Backen und die Musik**. So wissen die Kinder, wie die Woche verläuft und lernen durch Verknüpfung allmählich die einzelnen Tage und die Dauer einer Woche kennen.

Das Jahr gliedert sich durch die Jahreszeiten. Diesen **Jahreslauf** greifen wir auf, durch die Umsetzung der Feiern und christlichen Feste, sowie durch die Ferien. Das Kindergartenjahr beginnt mit der Erntezeit, dem folgt Michaeli und nach den Herbstferien feiern wir das Laternenfest. Das **Adventgärtlein** führt uns in die Adventszeit und nach Weihnachten kommen die Heiligen Drei Könige mit ihren Gaben. Zu Fasching finden wir ein schönes Thema, zu dem wir uns verkleiden. Weiter geht es zu Ostern, Himmelfahrt und Pfingsten, bis das Jahr mit Johanni, einem Sommerfest und einem Abschiedsfest für die Vorschulkinder seinen Abschluss findet.

Die **Pausen** im Tageslauf (Mittagsruhe), als auch die **Ruhephasen** im Jahreslauf (Ferien) bewahren unser Aller Lebenskräfte und Stärken.

3. Bildungsbereiche (angelehnt an das Brandenburger Bildungsprogramm)

Körper, Bewegung und Gesundheit

Kinder haben eine natürliche Bewegungsfreude. Sie lernen ihren Körper und auch ihr Umfeld, durch vielfältige Grob- und Feinmotorische Bewegung kennen. **In unserem Kindergarten gibt es ein breites Angebot um diese natürliche Bewegungsfreude auszuleben.** Die Kinder können eigeninitiativ in den Gruppenräumen kriechen, balancieren, "reiten", malen, kochen, basteln, bauen, und werken. Unsere **Fingerspiele** und unser **Reigen** regen zur Bewegungsnachahmung an. Der Garten lädt zum Rennen, Fangen, Klettern, Hüpfen, Buddeln, Matschen Bauen, Rollerfahren, Schaukeln, Balancieren, Ballspielen, Stelzenlaufen und Seilspringen ein. Gerne helfen die Kinder auch bei den anfallenden Gartenarbeiten.

Der **wöchentlichen Waldtag** ist immer ein besonderes Abenteuer. Im Garten und im Wald erleben die **Kinder täglich Wind und Wetter und setzen sich mit der Kraft der Natur auseinander.**

Bei all diesen Aktivitäten versuchen wir die Kinder so wenig wie möglich einzuschränken. Es ist für uns selbstverständlich, dass **ausgiebiges Spiel auch seine Spuren hinterlassen darf.** Den Spielereignissen dürfen sich die Kinder (sowie deren Kleidung) unbefangen aussetzen.

Wir achten auf angemessene, gutsitzende Kleidung, so dass die Kinder weder frieren noch übermäßig schwitzen.

Zur **gesunden Körperhygiene** gehört bei uns das **regelmäßige gründliche Waschen** von Händen und Gesicht. Für die **Sinnespflege** verteilen wir kleine Öltröpfchen auf die Hände. Die Kleinkinder werden mit viel Zeit und Achtsamkeit gewickelt. **Behutsam und der Entwicklung des Kindes entsprechend verläuft bei uns die Sauberkeitserziehung.**

Zur **Gesundheit** gehört gesundes Essen.

Die **Mahlzeiten nehmen wir gemeinsam zu regelmäßigen, festen Zeiten ein.** Das Frühstück wird von den Gruppenerziehern zubereitet (außer am Waldtag) und wechselt täglich. Es gibt Müsli, Brot, Hirsebrei oder die mit den Kindern selbst gebackenen Brötchen.

Wir sind dankbar, dass in unserem Kindergarten täglich frisch gekocht wird. Dabei sind die Mahlzeiten **vegetarisch und biologisch.**

Ein liebevoll gedeckter Tisch, eine entspannte Atmosphäre und eine gepflegte Tischkultur tragen zur körperlichen und seelischen **Gesundheit** bei.

Unser **rhythmischer Tagesablauf** und die **regelmäßige Wiederkehr vieler Tätigkeiten wirken ordnend, strukturierend und gesundend** auf uns und die Kinder.

Sprache, Kommunikation und Schriftkultur

Voraussetzung für den Spracherwerb unserer Kinder ist eine grob- und feinmotorisch gute Entwicklung ebenso wie eine seelisch warme, liebevoll zugewandte, sprechende **und** zuhörende Umgebung.

Wir unterstützen den Spracherwerb, indem wir **eine deutliche, klar artikulierte, wortreiche und bildhafte Sprache pflegen** und wir benennen die Gegenstände in unserer Umgebung sachgerecht.

Wir lassen die Kinder aussprechen und nehmen uns **Zeit zum Zuhören**. Wir bedrängen die Kinder nicht sich mitzuteilen, sondern versuchen, dass sie sich durch Vertrauensaufbau von sich heraus öffnen. Auf sprachliche und grammatikalischen Undeutlichkeit reagieren wir durch deutliche Wiederholung des Gesagten.

Die Schriftkultur fördern wir nicht aktiv. Die Kinder erleben das geschriebene Wort durch Bücher, aus denen wir vorlesen und aus der Betrachtung, wenn wir Plakate schreiben oder ihren Namen auf ein gemaltes Bild setzen. Ihren Namen finden die Kinder auf ihrem Garderobenhaken und ihrem Handtuchhaken und dem Wechselwäschebeutel wieder. Dort sind sie auch mit einem Symbol kombiniert.

So erleben die Kinder Schreiben und Geschriebenes und entwickeln eine Neugierde darauf und lernen meist bis zur Einschulung ihren Namen zu lesen und zu schreiben.

Musik

Musikalische Betätigung ist uns sehr wichtig, weil sie uns und die Kinder harmonisiert und aufnahmebereit macht. Sie spricht die seelisch-geistige Ebene der Kinder an und sie fühlen sich ganzheitlich wahrgenommen. Dafür begleiten wir regelmäßig unsere Beschäftigungen mit Liedern, auch während des Freispiels, des Aufräumens, des Wanderns usw. Wir gestalten und untermalen Tag für Tag den Alltag musikalisch, so dass die Kinder sich wohlfühlen, eintauchen und mitschwingen können.

Im Reigen, in den Fingerspielen und in der Eurythmie fördern wir durch Lieder und Verse Rhythmus und Musikalität.

Der Reigen ist in sich rhythmisch aufgebaut und wird 3-4 Wochen täglich mit den Kindern zelebriert. Dabei wird eine kleine Geschichte in Bewegung erzählt, in der sich große und kleine, schnelle und langsame Bewegungen ebenso abwechseln, wie Lieder und Verse, die auch in der Lautstärke variieren.

Eurythmie ist eine von Rudolf Steiner ins Leben gerufene Bewegungskunst, die den ganzheitlichen Menschen anspricht und das Körper- und Raumgefühl fördert. Die Kinder werden einmal in der Woche von einer Eurhythmistin spielerisch zur eurythmischen Bewegung angeleitet.

Im Tagesablauf haben die Kinder *Gelegenheit*, mit der Kinderharfe, mit einem Glockenspiel, mit Klangstäben und mit anderen Instrumenten zu musizieren.

Die Vorschulkinder können einmal in der Woche angeleitet mit einer Musikerin und Waldorfpädagogin in Form einer musikalischen *Geschichte* singen und musizieren.

Darüber hinaus pflegen wir *Musik und Gesang* auch mit den Eltern, indem wir sie während der Vorbereitung von Festen zum gemeinsamen Singen und Üben der Lieder einladen, die wir zu den Festen gemeinsam singen wollen. Das trägt auch dazu bei, das Singen in den Elternhäusern

anzuregen.

Darstellen und Gestalten

Mit Freude und Achtung erleben wir jeden Tag wie die Kinder, und dass schon im Kleinkindalter, gestalterisch tätig sind. Dazu verwenden sie die **vorhandenen unspezifischen Spielmaterialien, verwandeln sie so, wie sie es gerade brauchen** und gestalten damit ihre Umgebung.

Beim Gestalten und Darstellen des Spiels kann oft beobachtet werden, wie die Kinder Inhalte von Puppen- und Fingerspielen und dem alltäglichen Leben, aufgreifen und wiedergeben.

Ab einem **Alter von ca. drei Jahren kann man auch immer wieder Rollenspiele beobachten.**

Für ihre gestalterischen und darstellenden Spiele verwenden die Kinder gerne Tücher, Bänder, Hüte, Holzbretter und Körbe. Mit unseren Spielständern lassen sich einfach Häuser, Kaufmannsläden und Theater bauen.

Wir aquarellieren, malen und kneten. Wir bohren, schleifen und schaffen an der Werkbank.

All diese Tätigkeiten lassen wir die Kinder **frei ergreifen, damit das was gestaltet und dargestellt wird das Produkt des Kindes und nicht unser Eigenes ist.** Themen, Vorgaben, Korrekturen, Reflektieren und Bewerten hemmen die Kinder in ihrem Schaffensdrang und ihrer Phantasie, denn für die innere Entwicklung des Kindes kommt es auf die Tätigkeit an und nicht auf das Ergebnis.

Mathematik und Naturwissenschaft

Kinder erforschen von Anfang an neugierig ihre Umgebung und **nehmen unbewusst, natürliche mathematische, physikalische, biologische und chemische Prozesse wahr.**

Beim Bauen, Buddeln, Ordnen, Sortieren und Balancieren sehen und erleben die Kinder am eigenen Körper direkt die mathematischen und physikalischen Naturgesetze. Ebenso werden beim Aufrichten, Klettern, Schaukeln, Seilspringen, Kreiseln, Wippen und Rutschen die **Schwerkraft und die Fliehkraft elementar erfahren.**

Durch Säen und Pflanzen können die Kinder das Wachsen, **das Werden und Vergehen der Natur** beobachten und erleben biologische und chemische Abläufe.

Beim Malen, „Kochen“, Färben, Sägen und Schnitzen können sie biologische und chemische Prozesse erleben.

Die Zeit strukturieren wir für die Kinder wahrnehmbar durch unseren Tages-, Wochen- und Jahresrhythmus.

Zählen ergibt sich häufig im Alltag, zum Beispiel beim Tisch decken, beim Durchzählen der Anwesenden, der Erwachsenen oder Kinder, der Pinsel zum Malen, der Sitzplätze im Stuhlkreis und vieles mehr.

Alle diese grundlegenden Erfahrungen sind unabdingbar für ein echtes „Be-greifen“ der Welt und der Naturgesetze. Wer **diese Erfahrungen ausreichend leiblich erleben konnte**, wird sie später im naturwissenschaftlichen Unterricht verstehen können.

Soziales Lernen

Wir legen im Waldorfkindergarten großen Wert auf ein **respektvolles, von Ehrfurcht gegenüber der Schöpfung und den Mitmenschen geprägtes Miteinander.**

Wie in allen anderen Bereichen gilt für das soziale Lernen unsere Vorbildfunktion.

Wir üben uns in der **gewaltfreien Kommunikation** innerhalb des Kollegiums und den Kindern gegenüber. Wir üben uns darin **Konflikte mit den Eltern, besonders wenn sie spontan vor den Kindern auftreten, wertschätzend und sachlich zu begegnen.**

Wir nehmen die Gefühle und Handlungen der Kinder ernst und verurteilen niemanden aufgrund seines Verhaltens.

In Konflikte der Kinder untereinander greifen wir erst ein, wenn wir der Meinung sind, dass die Kinder für sich keine gute Lösung finden. Dann ergründen wir das Bedürfnis der beteiligten Kinder und versuchen ein **gegenseitiges Verständnis für das Bedürfnis des Anderen** zu wecken. Wir wollen den Kindern vermitteln: "es lohnt sich, einen Weg zu finden der für beide passt".

Vor diesem Hintergrund können die Kinder ihr eigenes soziales Verhalten ausbilden.

Um sich in einen anderen Menschen hinein zu versetzen und Mitgefühl zu entwickeln bedarf es einem eigenen Erleben von Angenommensein.

Je jünger ein Kind ist, je schwieriger ist es für das Kind Regeln einzuhalten und abzuwarten. Vor allem Grundbedürfnisse wie Hunger und Durst wollen sofort befriedigt werden. Die Explorationsfreude führt dazu, dass Spielmaterialien sofort ergriffen werden wollen. Hier reicht es aus, in der Kleinkindgruppe genügend ähnliche Materialien zur Verfügung zu stellen. Das Kind kann noch nicht verstehen, dass es warten muss. **Je älter ein Kind wird, je mehr kann es seine Bedürfnisse kontrollieren.** Stellt man zu früh Erwartungen an ein zu erlernendes Sozialverhalten, zu dem das Kind aufgrund seines Alters noch nicht in der Lage ist, führt das zu aggressivem Verhalten. Das Kind kann ab der Trotzphase zunehmend Regeln verstehen und einhalten.

Wir ermuntern die Kinder ihrem Alter entsprechend Aufgaben für die Gruppe zu übernehmen. Das ist das Verteilen von Besteck und Geschirr beim Essen oder das reparieren von Spielzeug (auch gemeinsam mit den Eltern). **Kinder sind stolz, wenn sie etwas zum Gruppengeschehen beitragen können.**

Es ist eine unserer Herausforderung der **zunehmenden Individualisierung** in einer Gemeinschaft gerecht zu werden.

Medienkompetenz

Die **wichtigste Voraussetzung für Medienkompetenz ist eine gute Ausbildung aller Sinne** und die Fähigkeit zu situationsunabhängigem Verbinden und Verstehen von größeren Zusammenhängen. Beides können Kinder nur mit vielfältigen und wiederkehrenden realen Sinneseindrücken entwickeln, die sie nur in der „echten“ Welt machen können. Erst wenn ein Kind den Geruch und den Geschmack einer Sache sicher wiedererkennt, erst wenn es die Größenverhältnisse seiner Umgebung oft erkundet hat und sicher einschätzen kann, erst wenn es Sinn- und Zeitzusammenhänge verbinden und einordnen kann, wenn es viele konkrete Erfahrungen beim Spielen gemacht hat, wenn es selbst gesungen und Geschichten gehört und erzählt hat, wenn es zwischenmenschliche Beziehungen und Handlungen verstehen und einordnen kann, kann es Medien verstehen.

Das gilt auch schon für einfache Bilderbücher, die den Kindern zunächst nur die **bereits bekannte Welt** zur zusätzlichen Vertiefung und Festigung nahebringen sollten.

Deswegen **verzichten wir im Waldorfkindergarten ganz bewusst auf Medien, die den Erlebnishorizont der Kinder übersteigen**, denn wir wollen den Kindern viele reale Erfahrungen ermöglichen, und verhindern, dass sie von den elektronischen Medien gefesselt und zum Stillhalten gezwungen werden, so dass ihr Innenleben verarmt und ihre gesunde Entwicklung

behindert wird.

Radio und CD sprechen jeweils nur das Gehör an, sie laufen oft nebenbei, man gewöhnt sich an diese Nebengeräusche, „schaltet ab“ oder wird unruhig.

Geschichten oder Märchen auf Kassette oder CD können Ängste auslösen und für kleine Kinder unverständlich sein. Sie lernen durch die Medien auch nicht besser sprechen, weil das visuelle Vorbild fehlt, an dem die Kinder die Bewegungen der Sprachorgane nachahmen können.

Fernsehen und DVD sprechen nur die Augen und das Gehör an, alle anderen Sinne liegen brach. Die Kinder werden zu Bewegungslosigkeit gezwungen, während sie durch die Geräusch- und Bilderflut überfordert werden. Sie können die Bildgeschwindigkeit nicht selbst bestimmen und bei einem Ereignis verharren wie in der realen Welt. Die Bilder und Geräusche sind sehr häufig nicht synchron und kommen von verschiedenen Orten (aus dem Lautsprecher und nicht aus dem Mund). Auch die Inhalte sind selbst bei Kindersendungen problematisch (z.B. Figuren, die karrikativ, comichaft oder überzeichnet sind; Handlungen, die im wahren Leben schwere Folgen haben, bleiben hier meist folgenlos, ...), weil Kinder Fernsehen immer als reale Welt betrachten und sich damit ein falsches Weltbild aufbauen.

Deswegen sind elektronische Medien für kleine Kinder völlig ungeeignet, ja sogar kontraproduktiv, weil die Kinder noch auf umfassende reale Erfahrungen angewiesen sind, um sich in unserer komplexen Welt zurechtzufinden

Zusammenfassung

Wir werden dem Brandenburger Bildungsprogramm gerecht da wir unseren Kindertag so gestalten, dass die Kinder durch vielfältige Erfahrungen alle Fähigkeiten erlernen, die für die Schulreife erforderlich sind.

Wir fördern die Kinder dort, wo ihre Fähigkeiten besondere Anregungen brauchen und suchen das Gespräch mit den Eltern, wenn Förderbedarf außerhalb der Einrichtung angeraten ist.

4. Aufnahme, Eingewöhnung und Übergänge

Aufnahme

Wir bieten einmal jährlich einen **Informationse Elternabend** an. Zwei Erzieherinnen unseres Kollegiums sprechen an diesem Abend über unsere Pädagogik und unsere Struktur. Die Eltern können Fragen stellen und haben die Möglichkeit sich die Räumlichkeiten anzuschauen. Besteht ein **ernsthaftes Interesse an einer Aufnahme, kann ein Antragsformular** mitgenommen werden. Alle Anträge die bei uns eingehen werden dahingehend geprüft wieviel freie Plätze wir für welche Altersgruppe anbieten können. Dann laden wir die Eltern mit ihrem Kind zu einem Kennenlerngespräch ein. Dieses Gespräch dient dazu, dass sich Eltern und Kind und die Erzieher der jeweiligen Gruppe kennenlernen. Wie schon Anfangs erwähnt ist es uns wichtig, dass die Eltern mit unserer Pädagogik grundsätzlich konform gehen können. Wir möchten bei diesem Termin gerne etwas über die Persönlichkeit und die Entwicklung des Kindes erfahren, damit wir entscheiden können in welcher Gruppe das Kind am besten aufgehoben ist. Haben wir mehr Anträge als zur Verfügung stehende Plätze entscheiden die Gruppenerzieher über die Aufnahme.

Eingewöhnung*

Die Eingewöhnung ist eine sehr aufregende und besondere Zeit. Eltern, Kinder und Erzieher müssen sich erst kennen- und verstehen lernen. **Das fordert eine gute und vertrauensvolle Kommunikation.** Und ein Bewusstsein dafür, was von Allen, vor allem dem Kind, in dieser Zeit geleistet wird.

Wenn wir es **gemeinsam schaffen ihrem Kind einen guten Start** in diese neue Welt zu ermöglichen, ist ein wichtiger Grundstein gelegt, dass sich ihr Kind allem Neuen gegenüber vertrauensvoll zuwenden kann.

Wichtelgruppe

Wir gestalten die **Eingewöhnung individuell** und beginnen mit Besuchen der Kinder mit einem Elternteil in der Gartenzeit. Dort können sich die Kinder in Ruhe umschaun, während die Eltern einer Gartenarbeit nachgehen. Die Erzieherinnen nehmen Kontakt zu dem Kind auf und versuchen es zum gemeinsamen Spiel einzuladen. Sobald die Kinder Vertrauen zu einer ErzieherIn fassen und sich kurz von den Eltern lösen können, werden die Eltern für eine kleine Zeitspanne verabschiedet. Diese Zeitspanne wird ausgedehnt, wenn absehbar ist, dass das Kind die Trennung gut verkraftet. Wenn das Kind im Garten schon länger alleine bleiben kann, geht es im Anschluss mit zum Mittagessen. Meist schaffen es die Kinder dann nach 2-3 Wochen, am Vormittag alleine zu bleiben. Die Schlafenszeit ist eine sehr sensible Phase, die gemeinsam gut vorbereitet und abgesprochen wird.

Sonnen- und Blumengruppe

Bei den größeren Kindern, die neu in unseren Kindergarten kommen, reichen in der Regel zwei Wochen für die Eingewöhnung. Die Kinder kommen mit ihren Eltern herein und schauen sich gemeinsam um. Nun hängt es sehr vom Kind und seinem Alter ab, ob es gleich Kontakt zu den anderen Kindern aufnimmt oder erst bei den Eltern und am zweiten und dritten Tag bei der Erzieherin Anschluss sucht. Auch hier bleiben die Kinder nach ersten kurzen Abwesenheiten der Eltern, meist ab dem zweiten Tag, zunehmend länger alleine. Die genaue Verweildauer besprechen wir anfangs täglich mit den Eltern. Bis die Kinder schließlich den ganzen Tag ohne Eltern in der Gruppe schaffen, dauert es in Einzelfällen länger als zwei Wochen.

Übergänge

Die Kinder aller Gruppen begegnen sich im Garten und bei Festen. So kennen die Kinder aus der Kleinkindgruppe die „Großen Kinder“ und alle Erzieher. Ca. zwei Monate bevor die Kinder der Kleinkindgruppe im Sommer in ihre Kindergartengruppe wechseln, besuchen sie diese Gruppe einmal in der Woche am Vormittag. Sie lernen im Beisein ihrer vertrauten Bezugsperson die neue Erzieherin kennen und die Kinder der neuen Gruppe. Dadurch fällt den meisten Kindern der Wechsel der Gruppen nicht schwer und sie können gleich alleine bleiben.

Die Übergänge vom Vormittag zum Nachmittag gestalten wir fließend, indem wir immer gleiche Dienste haben, die sich soweit überlappen, dass die Kinder die folgende Bezugsperson schon wahrnehmen und mit ihr Kontakt aufnehmen können, bevor die andere geht.

Auf den Übergang in die Schule bereiten wir die Kinder durch Aufgaben vor die sie selbständig erledigen müssen. Wir überlegen uns gemeinsam mit ihnen ein Projekt, an dem sie lernen, über einen längeren Zeitraum regelmäßig zu arbeiten, ihre Sinne und Hände gezielt einzusetzen, und durchzuhalten. Bei der feierlichen Verabschiedung dürfen sie ihre Bilder und ihre Projektarbeit mit nach Hause nehmen.

5. Zusammenarbeit im Kollegium

Wir schätzen es, dass unser Kollegium in vielen gemeinsamen Jahren zusammengewachsen ist. In den jeweiligen Gruppen arbeiten die beiden Erzieherinnen sehr intensiv zusammen. **Ein gutes Miteinander ist wichtig damit wir uns wohl fühlen und damit sich die Kinder wohlfühlen.**

Konferenz

Die **wöchentliche Konferenz ist das wichtigste Gremium des Kindergartens**. Sie ist das pädagogische Zentrum des Kindergartens.

Wir besprechen aktuelle und allgemeine pädagogische Themen ebenso wie die Entwicklung einzelner Kinder oder das Gruppengeschehen.

Wir betätigen uns künstlerisch oder praktisch als Vorbereitung der täglichen Arbeit, zur Fortbildung und zur Verbesserung des innerkollegialen Klimas.

Wir entwickeln Ideen zu pädagogischen oder organisatorischen Fragen, zu Festen und Veranstaltungen. Wir hinterfragen, was wir tun und anbieten wollen nach waldorfpädagogischen Gesichtspunkten und ob es für die einzelnen Kinder und die Gruppen sinnvoll ist.

Wir besprechen alle anstehenden pädagogischen und organisatorischen Belange des Kindergartens, der Gruppen, der Kinder, der Eltern und der KollegInnen, um einen geordneten, verlässlichen Tagesablauf, ein harmonisches Miteinander und den Fortbestand des Kindergartens zu gewährleisten.

In der Konferenz werden der Dienstplan und Vertretungen erarbeitet und beschlossen. Dabei achten wir darauf, dass an den Übergängen genügend Zeit für Kinder und KollegInnen ist, um sich auszutauschen und gegenseitig wahrzunehmen. Das heißt, die Dienstzeiten überlappen sich.

Wir treffen unsere Entscheidungen möglichst einvernehmlich, so dass sie von allen mitgetragen werden können.

Fortbildung

Wir **nehmen regelmäßig an externen Fortbildungen teil**. Dabei kann jeder von uns entscheiden welche Fortbildung seinen Interessen entspricht. Einmal im Jahr versuchen wir gemeinsam die Waldorftagung in Hannover bzw. Dornach zu besuchen. Die Einrichtung ist dann aufgrund dieser Bildungstage geschlossen. Wir wollen dadurch **neue Erkenntnisse der Pädagogik erwerben, die Qualität unserer Arbeit entwickeln und uns und unsere Arbeit reflektieren.**

Ausbildung zur Erzieherin und Anleitung der Praktikanten

Wir haben die Möglichkeit in unserer Einrichtung **Erzieherinnen berufsbegleitend auszubilden**. Der Auszubildenden wird eine befähigte Gruppenerzieherin zur Seite gestellt, die sie während der Ausbildung anleitet und betreut.

Wir arbeiten gerne mit PraktikantInnen zusammen. So bekommen junge Menschen einen Einblick in unseren Beruf. Sie unterstützen uns bei unseren Aufgaben und bringen Anregungen und Ideen mit.

6. Zusammenarbeit mit den Eltern

Wir wünschen uns eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern. Das Kind vereint Eltern und Erzieher gleichermaßen zu einer **Erziehungspartnerschaft**. Je besser diese Partnerschaft gelingt umso sicher und wohler fühlt sich das Kind.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern besteht aus einem pädagogischen und einem organisatorisch-verwaltenden Bereich. Beide Bereiche hängen eng zusammen und beeinflussen sich gegenseitig.

Der pädagogische Bereich

Im täglichen Miteinander findet beim Bringen und Abholen ein kleiner Austausch statt. Wichtige Belange können zeitnah am Abend telefonisch besprochen werden oder durch terminierte **Elterngespräche bzw. Entwicklungsgespräche**. Gerne besuchen wir die Familien auch zu Hause. Das intensiviert die Beziehungsebene, vor allem für die Kinder.

Wir bieten regelmäßige **Elternabende** an, an denen ein pädagogisches Thema besprochen und ein praktisches Element (z. B. ein Puppenspiel, ein Fingerspiel, ein Reigen) vorgestellt wird, und am Ende Fragen zu den Kindern, zum Alltag und zur Organisation stehen.

Die gewählten Elternvertreter können **pädagogische Anliegen im Leitungskreis** vorbringen.

Der organisatorisch-verwaltende Bereich

Die Eltern unterstützen uns bei organisatorischen Aufgaben und helfen uns bei der Verwaltung. So bieten sie Hilfe bei Reparaturen, beim Wäschewaschen, im Garten, in der Öffentlichkeitsarbeit, bei der Vorbereitung von Festen, bei Einkäufen und bei vielem mehr. **Diese Zusammenarbeit wirkt sich direkt positiv auf die Pädagogik aus**, weil Eltern und Kinder durch die Mithilfe und die Teilnahme an Festen eine engere Bindung an den Kindergarten aufbauen, sich begegnen und sich als **Gemeinschaft erleben**. Die Kinder erleben den Kindergarten nicht als einen Ort, in dem sie untergebracht sind, sondern als ein zweites Zuhause.

Kommunikationsleitfaden für Anregungen, Beschwerden und Fragen der Eltern Zu pädagogischen Themen:

Wenn Eltern Anliegen, Beschwerden oder Fragen zur Pädagogik oder zur Organisation haben, ist es wichtig den folgenden Kommunikationsleitfaden zu beachten:

1. Die erste Anlaufstelle sind die jeweiligen Gruppenerzieherinnen.

Die Eltern können jederzeit bei Fragen und Anliegen die Gruppenerzieherinnen um einen zeitnahen Gesprächstermin bitten. Möglich ist auch, über den Elternvertreter ein Thema ein zu bringen oder die Elternvertreter dazu zu bitten. Das Gespräch wird dokumentiert.

2. Konnte das Anliegen nicht geklärt werden, wird eine Vertrauensperson dazu gebeten.

Auf Wunsch der Eltern kann auch hier ein Beauftragter der Elternvertreter und/ oder des Vorstands eingeladen werden.

3. Wenn das Problem immer noch nicht zu einer Aufgabe geworden ist, die alle Beteiligten lösen können, muss an dieser Stelle ein neutraler Moderator oder die Fachberatung dazu gezogen werden.

Das Gespräch wird dokumentiert und der Vorstand ist zu informieren.

Eine weitere Möglichkeit Ideen, Anregungen oder Kritik zu äußern ist die **schriftliche Bekanntgabe in einen dafür aufgestellten Mitteilungskasten**. Auch anonyme Mitteilungen sind möglich, damit eventuelle Missstände aufgedeckt werden können.

Kommunikationsleitfaden für Anliegen, Beschwerden und Fragen die Trägeraufgaben betreffen:

1. Für Beschwerden die z.B. Beiträge, Schließzeiten, Ferienregelung etc. betreffen richten die Eltern sich an die Elternvertreter. Diese tragen das Anliegen dem Träger und den Erziehern Leitungskreis vor.

2. Konnte das Problem nicht gelöst werden, kann die Fach- oder Trägerberatung oder ein externer Berater dazu gebeten werden.

Die Schweigepflicht der Beteiligten ist in allen Fällen gegeben.

Ideen- und Beschwerdemanagement

Konflikte und Missverständnisse tauchen immer auf, wo Menschen miteinander in Berührung kommen. Ein aktives Ideen- und Beschwerdemanagement bietet die Möglichkeit, konstruktiv mit Anregungen und Kritik umzugehen und ist somit eine Chance, die Qualität der pädagogischen Arbeit weiterhin zu verbessern.

Konflikte können unterschiedliche Ursachen haben und benötigen Zeit und Begegnung, um sie auf zu arbeiten. Damit ein Konflikt gelöst werden kann, sollte er anhand des Ereignisses behandelt werden, bei dem er entstanden ist. Das bedeutet, den Konflikt der betreffenden Person zeitnah und konkret anzusprechen. Konflikte können auch auf Schwachpunkte hinweisen, die in einem größeren Zusammenhang bearbeitet werden müssen.

Wir sind daran interessiert, dass mit Konflikten konstruktiv umgegangen wird. So kann jeder persönlich und der Kindergarten als Ganzes daran wachsen. Nicht gelöste Konflikte haben das Potential zu eskalieren und zerstörerisch zu wirken.

In Konfliktsituationen bieten sich beratende Unterstützungen in Form von Supervision oder kollegiale Beratungsmöglichkeiten sowie Hospitationen an. Regelmäßige Beratungen und Fortbildungen zum Thema Kommunikation befähigen das Team, mit seinen Konflikten angemessen um zu gehen.

Zusätzlich kann auf die pädagogische Fachberatung und die Trägerberater der Vereinigung der Waldorfkinderergärten Berlin-Brandenburg zurückgegriffen werden.

Im Folgenden werden verschiedene Stufen der Konfliktlösung dargestellt, die wir im Miteinander im Kindergarten anstreben:

1. Stufe:

Ärgert man sich über etwas oder jemanden, wird im persönlichen Gespräch versucht, den Konflikt zu klären. Ziel soll sein, sich gegenseitig auszusprechen, zu versuchen sich gegenseitig zu verstehen und Lösungen für die Zukunft zu suchen. Die abschließende Frage kann sein: Wie kann es konkret in der Zukunft besser gehen? Wenn eine Lösung gefunden wird, ist niemand über den Konflikt zu informieren. Die Beteiligten achten selbst auf Einhaltung und Rückblick der vereinbarten Ziele. Bei Bedarf wird die Vereinbarung dokumentiert.

2. Stufe:

Fühlt sich in dem persönlichen Gespräch eine Person missverstanden, kann der Konflikt nicht bereinigt oder keine Lösung gefunden werden, sollte eine dritte Person zu einem weiteren Gespräch dazu genommen werden. Das kann eine Vertrauensperson aus dem Kollegiums Team sein, jemand aus dem Vorstand oder ein Elternvertreter. In diesem Gespräch werden mit Hilfe des Dritten die Probleme herausgearbeitet und gemeinsam nach Lösungen gesucht. Eventuell

kommen in diesem Gespräch grundlegende Probleme zum Vorschein, die nicht sofort gelöst werden können, sondern umfangreiche Veränderungen bedürfen. In diesem Fall gibt es eine Rückmeldung der dritten Person an das Team, evtl. an den Vorstand und den Leitungskreis. Die abschließenden Fragen können sein: Welche Themen haben wir gelöst, welche müssen weiterbehandelt werden, welche Vereinbarungen werden getroffen? Dieser Schritt ist zu dokumentieren und von allen Beteiligten zu unterschreiben.

3. Stufe:

Konnten die Probleme nicht gelöst werden, wird ein externer Berater hinzugezogen. Dies können die Fach- und Trägerberater der Vereinigung Berlin-Brandenburg sein oder ein externer Supervisor, auf den sich die Konfliktparteien einigen müssen. Kann man keine, von allen akzeptierte, Vertrauensperson finden, wird ein externer Moderator eingesetzt. Wenn aus dem Dreiergespräch Probleme benannt werden, die den ganzen Kindergarten betreffen, wird innerhalb des Kindergartens nach Lösungswegen gesucht. Auch hier sollte ein externer Berater dazu genommen werden.

Die abschließende Frage kann sein: Was muss wann, wie, mit wem veranlasst werden, um grundlegende Verbesserungen zu erzielen? Dieser Weg, mit den zu ergreifenden Schritten für die Betroffenen, wird dokumentiert. Es wird ein Evaluations- Zeitpunkt vereinbart, bei dem die einzelnen Vereinbarungen überprüft und gegebenenfalls neue Vereinbarungen getroffen werden. Wir sind uns bewusst, dass neben Sachkonflikten vor allem die Konflikte auf der Beziehungsebene problematisch werden können und oft unlösbar erscheinen. Daher ist es von großer Bedeutung, sich immer Bewusstheit darüber zu verschaffen, auf welchem „Ohr“ wir hören, wenn der andere spricht und auf welcher Ebene wir uns im Konflikt bewegen. Kommunikationsmodelle helfen zu verstehen und das Einhalten von Gesprächsregeln der gewaltfreien Kommunikation unterstützen die Prozesse. Dieser Konfliktleitfaden soll helfen, einander besser zu verstehen, aneinander zu lernen und uns weiter zu entwickeln.

Der Wille zur grundsätzlichen guten Zusammenarbeit ist wesentlicher Bestandteil unseres waldorfpädagogischen Kollegiums. Die pädagogische Arbeit wird in der wöchentlichen Konferenz geplant und besprochen, es finden jährliche Einzel-Reflexionsgespräche mit den Kolleginnen und dem Vorstand statt und mindestens jährliche Klausurtagungen im pädagogischen Team, wo die pädagogischen Leitlinien überprüft und Konzeptionsüberarbeitungen durchgeführt werden. Nach Bedarf werden im Kollegium sowie im Leitungskreis (Kolleginnen, Vorstand, Elternvertreter) Supervisionen durchgeführt. Die Regionaltagungen der Vereinigung der Waldorfkindergärten Berlin-Brandenburg sowie Fortbildungen werden regelmäßig von den Kolleginnen wahrgenommen.

7. Kinderschutz und Beschwerderechte

In den Waldorf-Kindertageseinrichtungen arbeiten wir nach den waldorfpädagogischen Leitlinien, die auf der anthroposophischen Menschenkunde Rudolf Steiners basieren, die die allgemeinen Entwicklungsgesetzmäßigkeiten der Kinder beschreibt. Wir sind im Sinne der Waldorfpädagogik gleichermaßen der UN-Kinderrechtskonvention und den sich daraus ableitenden Gesetzen verpflichtet und achten in allen unseren Überlegungen und Handlungen darauf, die Würde der uns anvertrauten Kinder zu achten und ihrem Wohl zu dienen. Dabei definieren wir das zu fördernde Kindeswohl als Ergebnis einer Übereinkunft von Eltern und Kolleginnen, dem eine sorgfältige und individuelle Betrachtungen des jeweiligen Kindes vorausgehen und diesen Prozess auch beständig begleiten.

In regelmäßigen Teamsitzungen und Konferenzen haben die Erzieherinnen untereinander die Möglichkeit des Austausches von Beobachtungen und der gegenseitigen Beratung und Unterstützung. Der Themenbereich Kinderschutz wird von einer Kollegin verantwortlich betreut, sie sorgt u.a. dafür, dass Themen zum Kinderschutz im Kollegium regelmäßig besprochen werden und dass Fortbildungen und Informationen wahrgenommen werden. Für weitere Beratungen werden die pädagogischen Fachberaterinnen der Vereinigung und/oder Kinderschutzfachkräfte (insofern erfahrene Fachkräfte) anderer Träger zugezogen.

Wir pflegen einen engen und vielgestaltigen Kontakt mit den Eltern und Familien der uns anvertrauten Kinder. Z.B. nutzen wir die Bring- und Abholzeiten zum kurzen Austausch, führen regelmäßige Entwicklungsgespräche und bieten weitere Gesprächszeiten und Telefongespräche an. Unser Ziel ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zum Wohl der Kinder. Alle Fragen der Eltern, auch die, die nicht ihre eigenen Kinder betreffen, nehmen wir zum Anlass einer sorgfältigen Abklärung. Da Kinder für ihre gesunde Entwicklung verlässliche, tragfähige und liebevolle Beziehungen brauchen, arbeiten wir in festen Gruppen. Die Erzieherinnen bauen zu den Kindern enge Kontakte auf, pflegen und reflektieren diese sorgfältig und schaffen eine verlässliche Vertrauensbasis. Diese Vertrauensbasis, die sich sowohl in der direkten Beziehung zum Kind, wie auch in der Verlässlichkeit der äußeren Umstände (wie z.B. Raum, Material, Gruppenkonstellation, Abläufe, Regeln) wiederfindet, ermutigt die Kinder, sich bei Fragen, Ängsten oder Unsicherheiten direkt an die ihnen vertrauten Personen zu wenden, die ihnen unmittelbar Schutz und Hilfe bieten können. Der Aufbau und die Pflege von engen und vertrauensvollen Beziehungen zu den Kindern sind für uns untrennbar verbunden mit der Verpflichtung zur professionellen Beobachtung der Kinder in allen ihren Lebensäußerungen.

Gestik, Mimik, Gesundheitszustand, äußeres Erscheinungsbild, Motorik, Verhalten, künstlerische Ausdrucksformen, Spielinhalte und vieles andere sind ernstzunehmende Äußerungen des Kindes, die nicht nur Rückschlüsse auf den Entwicklungsstand zulassen, sondern auch mögliche Gefährdungen des Kindeswohls erkennen lassen. Bei entsprechenden Beobachtungen gehen wir diesen sorgfältig nach.

Gemäß der Prozessbeschreibung bei Kindeswohlgefährdung und bei Bedarf unter Hinzuziehung einer Insofern erfahrenen Fachkraft („Isef“) werden Verdachtsfälle intern geprüft und gegebenenfalls weitere Maßnahmen ergriffen, z.B. Meldung ans Jugendamt.

Beteiligung von Kindern

Waldorf-Erziehung versteht sich als eine Erziehung zur Freiheit. Den Kindern soll der Raum und die Möglichkeit gegeben werden, sich zu selbstverantwortlichen, tatkräftigen, freien Erwachsenen zu entwickeln. In der Begleitung und Unterstützung dieser in aufeinander aufbauenden Phasen verlaufenden Entwicklung achten wir sorgfältig auf die Anliegen und Äußerungen der Kinder, nehmen sie ernst und berücksichtigen sie bei den Entscheidungen des Kindergartenalltags.

Im Kindergarten (3 - 6 Jahre)

Kinder in diesem Alter sind im Ideen- und Beschwerdemanagement ebenfalls beteiligt. Im Morgenkreis kann dies von den Kindern eingeübt und umgesetzt werden. Ihre Gedanken, Vorschläge und Ideen werden mit Respekt aufgenommen und die Kinder werden ermutigt eine eigene Meinung zu bilden, zu formulieren und vor der Gruppe und den Erziehern zu vertreten. Die Kinder erfahren, dass sie Ideen, Kritik und Beschwerden angstfrei äußern können, ihnen Respekt und Wertschätzung entgegengebracht werden und dass sie bei Bedarf individuelle Hilfe erhalten. Auch Fehlverhalten von Erwachsenen wird eingestanden und Verbesserungsvorschläge werden umgesetzt.

Der kindlichen Natur entspricht es, sich gestaltend in die Welt einzubringen. Wir gestalten im Waldorfkindergarten deshalb unseren Alltag so, dass die Kinder in all seinen Facetten an ihm teilhaben und durch diese Teilhabe lernen. In einem verlässlichen, rhythmischen Tages- und Wochenablauf gibt es für die Kinder jeden Tag vielfältige Beteiligungsmöglichkeiten, die sie nach kurzer Zeit gut kennen und gern in größtmöglicher Freiheit ergreifen.

Beteiligungsmöglichkeiten sind Vorschläge einbringen für Kreisspiele, Fingerspiele, Mitwirken bei den Theaterspielen usw. Die Aktivitäten und Tätigkeiten im Kindergarten entsprechen kindlichen Urbedürfnissen (Bewegung, Spiel, sinnliche Wahrnehmung) und haben einen klaren, nachvollziehbaren Sinn (Frühstückszubereitung, Spielzeug herstellen oder reparieren) oder dienen dem künstlerischen Ausdruck (Malen, Singen, Tanzen). Die Kinder beteiligen sich an den Tätigkeiten entsprechend ihrer Fähigkeiten und Vorlieben, sie entscheiden so über das tägliche Geschehen und gestalten es dabei aktiv mit.

In der Kinderkrippe (0-3 Jahre)

Von Anfang an beteiligen sich Kinder an allen Dingen, die sie betreffen. Sie zeigen Interesse an den Menschen, Vorgängen und Gegenständen in ihrer Umgebung, betreiben durch die Kommunikation und den Umgang mit ihnen ihre Selbstbildung und machen dadurch erste Erfahrungen ihrer eigenen Wirksamkeit. Wir fördern diese Eigeninitiative, indem wir sorgfältig auf alle ihre Äußerungen in Mimik und Gestik achten, vielseitige kommunikative Situationen schaffen und auf die wahrgenommenen Bedürfnisse eingehen. In Pflegesituationen zum Beispiel, geben wir den Kindern Raum für ihre aktive Teilnahme, kündigen jede Handlung mit Worten und Gesten an und warten ab, bis das Kind bereit ist, mitzuhelfen, soweit es seinen Möglichkeiten entspricht. Auch in allen anderen Situationen des Krippenalltags begegnen wir den Kindern achtsam, respektvoll und zugewandt und bestärken sie so in ihrer Eigenaktivität, der Entwicklung ihrer sozialen Fähigkeiten und ihres Selbstbewusstseins. Bei der Gestaltung des Krippenraumes und des Außenbereichs achten wir darauf, dass die Kinder in größtmöglicher Selbständigkeit ihrem Bewegungsdrang und ihrem Explorationswillen folgen können. Durch vielseitig verwendbare Gegenstände schaffen wir immer wieder neue Herausforderungen, die die Kinder entsprechend ihrer Fähigkeiten und Vorlieben frei aufgreifen können. Dadurch bieten sich ihnen vielfältige Gelegenheiten, Freude an bereits erworbenen Fähigkeiten zu empfinden, neue zu entwickeln und ihre Selbstwirksamkeit wahrzunehmen. Im Freispiel sind die meisten Spielmaterialien so angeordnet, dass die Kinder sie krabbelnd erreichen und somit frei wählen, mit was sie sich beschäftigen.

Mitteilungsbogen

Der Mitteilungsbogen wird gerade entwickelt. Kinder könnten unter Mithilfe ihrer Eltern einen Mitteilungsbogen ausfüllen.

Kinder - Möglichkeiten

- Mitteilungskasten

Eltern - Möglichkeiten

- Mitteilungskasten
- Entwicklungsgespräch
- Feedbackbogen

Umfeld - Möglichkeiten

- Mitteilungskasten
- Persönliches Gespräch

Dokumentation

- Schriftliche Darlegung
- zeitnahe Bearbeitung
- Lösungen formulieren
- Überprüfung

8. Kindliche Sexualentwicklung

Das kleine Kind ist mit seiner Welt intuitiv ganz vom Gefühl her verbunden. Es steht damit in einem elementaren, vertrauensvollen Miterleben in den Weltvorgängen. Seelisch gesehen steht das Kind männlich und weiblich zugleich in der Welt. Erst im Kindergartenalter wird den Kindern verstärkt bewusst, dass sie Mädchen und Jungen sind. Was beim Kind als sexuelle Betätigung auftaucht, gehört in den Rahmen des unbefangenen, liebenden und staunenden Interesses an der Welt und ist nicht zu vergleichen mit der Sexualität von Erwachsenen.

Ein Teil dieser Welt ist der eigene Körper mit samt den Empfindungen, die man damit haben kann und der natürlich untersucht werden muss, wie andere Teile der Welt auch. Wir sehen die Beschäftigung mit den eigenen Geschlechtsteilen und dem Entblößen in diesem Alter als normal und harmlos an. Beobachtend und schützend, versuchen wir die Kinder bei diesem wichtigen Entwicklungsschritt angemessen zu begleiten. Entsprechende Fragen von Kindern beantworten wir nicht in erster Linie naturalistisch, sondern wir geben Seelenbilder.

Im alltäglichen Umgang im Kindergarten mit Doktorspielen gelten bei uns folgende Regeln:

- Jedes Mädchen/jeder Junge bestimmt selbst mit wem sie/er Doktor spielen will.
- Ein „Nein“ muss respektiert werden.
- Mädchen und Jungen streicheln und untersuchen einander nur so viel, wie es für sie selbst und anderen Kinder schön ist.
- Kein Mädchen/kein Junge tut einem anderen Kind weh!
- Niemand steckt einem anderen Kind etwas in den Po, in die Scheide, in die Nase oder ins Ohr.
- Größere Kinder, Jugendliche und Erwachsene haben bei Doktorspielen nichts zu suchen.
- Hilfe holen ist kein Petzen!

Das Wissen um die eigene Körperlichkeit macht Kinder stark und versetzt sie in die Lage „nein“ zu sagen, wenn Grenzen überschritten werden. Sie lernen dabei ihre eigenen Bedürfnisse, Gefühle und Grenzen kennen, ebenso wie die der anderen.

Im Team tauschen wir uns regelmäßig über aktuelle (Spiel-)Situationen aus, und entwickeln unsere Haltung weiter.

Eltern haben unterschiedliche Erziehungsstile, Werte, Einstellungen und Sichtweisen. Wir möchten über die unterschiedlichen Vorstellungen über die kindliche Sexualität mit den Eltern

sprechen, sie für die Bedürfnisse ihrer Kinder sensibilisieren und ihnen möglichst Klarheit und Sicherheit im Umgang mit kindlicher Sexualität vermitteln. So werden wir gemeinsam befähigt unbefangen mit den Kindern über Sexualität zu sprechen, deren sexuelle Entfaltung zu ermöglichen und gleichzeitig Grenzen im Umgang miteinander zu achten.

9. Wie lebt Integration / Inklusion in unserem Kindergarten?

Inklusive Pädagogik gestaltet das Zusammenleben von Menschen mit und ohne Behinderung. Sie gibt Raum für die Erfahrung, dass jeder Mensch um seiner selbst Willen angenommen und geliebt werden kann. Inklusion geht von der Besonderheit und den individuellen Bedürfnissen eines jeden Kindes aus.

Waldorfpädagogik, in ihrer ganzheitlichen Betrachtung des Kindes, steht der Inklusion sehr nahe, ist aber dennoch in unserem Kindergarten nicht immer umsetzbar. Wir wollen in unserem Kindergarten eine Umgebung schaffen, in der sich alle Kinder angenommen fühlen. Wir geben den Kindern eine Hülle und schaffen einen geschützten Raum, in dem sie sich geborgen fühlen.

Wir sehen Vielfalt als eine Bereicherung des Lebens und nehmen Kinder mit und ohne Sonderheiten und Entwicklungsverzögerungen an. Der Tagesablauf in unseren Gruppen beinhaltet einen Wechsel von Aktivität und Ruhe, Spiel drinnen und draußen.

Dabei stehen für uns die Möglichkeiten und Kompetenzen der Kinder, sowie deren individuellen Bedürfnisse im Vordergrund - nicht ihre Schwächen und Defizite.

„Chancen-Gleichheit besteht nicht darin, dass jeder einen Apfel pflücken darf, sondern dass der Zwerg eine Leiter bekommt.“ Prof. Dr. Reinhard Turre.

Kinder, die Ängste und Beeinträchtigungen im körperlichen oder seelischen Bereich haben, sind ganz besonders auf Orientierung und Strukturierung im Tagesablauf angewiesen. Sie brauchen klare Grenzen und einen überschaubaren und reizarm gestalteten Spielraum.

Inklusion sowie Partizipation ist innerhalb der Waldorfpädagogik ganzheitlich konzeptionell eingebunden, was heißt:

alle Kinder können an verschiedenen handwerklichen, hauswirtschaftlichen oder kreativen Tätigkeiten im Kindergarten teilnehmen.

Alle Kinder erleben denselben Tagesablauf, spielen und leben gemeinsam.

Das Spielmaterial ist überschaubar und reizarm, die Spielflächen sind klar gestaltet.

Fingerspiele, Reigen und Geschichten werden über einen längeren Zeitraum wiederholt. -

Es gibt bestimmte Rituale bei den Übergängen in ein anderes Geschehen.

Es werden wenige, aber deutliche und sinnvolle Gebärden benutzt.

Die Kinder werden in ihrer Entwicklung abgeholt wo sie sich befinden.

Es werden zusätzliche Zeit, Ruhe und Entspannungsmöglichkeiten eingeräumt.

Wir bieten allen Kindern Bewegungserlebnisse mit allen Sinnen und eine ganzheitliche Sprachförderung.

Wir bieten intensive Elternarbeit und beraten über Förder- und Therapie- sowie weitere Beratungsmöglichkeiten.

Es finden regelmäßige Kinderkonferenzen und Elterngespräche statt.

Ein wertschätzender Umgang zwischen Mitarbeitern, Kindern und Eltern ist unabdingbar.

Vertrauen ist das Entwicklungsinteresse, die Eigenaktivität und die Persönlichkeit des Kindes ist Voraussetzung. Intensive Beobachtung unter dem Aspekt der Ganzheitlichkeit (Wahrnehmung der gesamten Persönlichkeit) sind wichtige Grundlagen.

10. Beobachtungs-, Entwicklungs- und Bildungsdokumentation

Eine aufmerksame Beobachtung des Kindes ist die Grundlage für unser pädagogisches Handeln. Durch sie erschließt sich dem Erziehenden ein vertieftes Verständnis für das Wesen des Kindes. Genaue Beobachtung ermöglicht vielfältige Einblicke in Bezug auf den Entwicklungsstand, das individuelle Thema sowie das Entwicklungstempo des Kindes. Individuelle Unterstützung und Förderung setzen durch Beobachtung erworbene Erkenntnisse voraus. Um das Verhalten von kleinen Kindern im Gesamtzusammenhang richtig verstehen und deuten zu können, ist es notwendig, das Kind in seinen Verhaltensfacetten gut zu kennen. Unsere Beobachtungen und Erkenntnisse reflektieren wir mit den Kolleginnen und dokumentieren diese. Mindestens einmal jährlich findet hierzu ein ausführliches Entwicklungsgespräch mit den Eltern statt – bei Bedarf auch häufiger.

Mappe

Für jedes Kind gibt es eine Mappe, in der Entwicklungsschritte, -gespräche mit den Eltern, Auffälligkeiten, Besonderheiten, Fragen usw. festgehalten werden.

11. Qualitätsmanagement

Qualität ist uns sehr wichtig. Deswegen beschäftigen wir uns in unserer Konferenz im Rahmen der internen Evaluation regelmäßig mit den Themen des Brandenburger Bildungsprogramms und mit den Grundlagen der Waldorfpädagogik.

Entsprechend den Richtlinien des Landes Brandenburg beteiligen wir uns an einer externen Evaluation unseres Kindergartens und arbeiten dafür mit der anthroposophischen Qualitätsförderungsgesellschaft „Confidentia“ nach ihrem Zertifizierungskonzept „Wege zur Qualität“ zusammen.

Angenommen durch den Leitungskreis

12. Anhang

Formulare

Im Kindergarten und Verein gibt es folgende Formulare:

Satzung - Mitgliedsantrag - Verträge - Kindergartenordnung - Konzeption -
Notfallbögen - Adressenlisten

Adressen

Vereinigung der Waldorfkinderergärten Berlin/Brandenburg e.V., Peschkestr. 10,
12161 Berlin

Familienforum Havelhöhe gGmbH, Kladower Damm 221, 14089 Berlin

Waldorfkinderergartenseminar Berlin, Besselstraße 14, 10969 Berlin

Freie Fachschule für Sozialpädagogik, Besselstraße 13/14, 10969 Berlin

Literaturempfehlungen

„Vom Waldorfkinderergarten“ Vereinigung der Waldorfkinderergärten

„Die Kindersprechstunde“ von Wolfgang Goebel und Michaela Glöckler

„Die Elternsprechstunde“ von Michaela Glöckler

„Waldorfpädagogik im Kinderergarten“ von Wolfgang Saßmannshausen

„Leitlinien der Waldorfpädagogik“

„für die Kindheit von der Geburt bis zum dritten Lebensjahr“ von Rainer Patzlaff, Claudia McKeen, Ina von Mackensen, Claudia Grah-Wittich, 1. Auflage 2010

„für die Altersstufe von drei bis neun Jahren“ von Rainer Patzlaff und Wolfgang Saßmannshausen, 1. Auflage 2005

„Bildungsziele - Bildungsbereiche - Bildungsbedingungen“

von Telse Kardel, Claudia McKeen, Rainer Patzlaff, Wolfgang Saßmannshausen u. a., 1. Auflage 2006

„Lasst die Kinder spielen“ herausgegeben von Albert Vinzens

„Spiel aus der Tiefe“ von Maria Luisa Nüesch

„Erziehen mit Gelassenheit“ von Christiane Kutig

„Nein aus Liebe“ von Jesper Juul

„Die Droge im Wohnzimmer“ von Marie Winn

„Das Verschwinden der Kindheit“ von Neil Postman

„Wir amüsieren uns zu Tode“ von Neil Postman

„Vorsicht! Bildschirm“ von Manfred Spitzer

„Der gefrorene Blick“ von Rainer Patzlaff

„Von der Zeichensprache des kleinen Kindes“ von Michaela Strauss

„Das Jahreszeitenbuch“ von Christiane Kutig und Eva-Maria Ott-Heidmann

„Das Kinderfestebuch“ von Christiane Kutig

„Feiern der Jahresfeste mit Kindern“ von Brigitte Barz

„Der Kreis der Jahresfeste“ von Emil Bock

Literaturangaben

„Leitlinien der Waldorfpädagogik“ s.o.

„Waldorfpädagogik im Kinderergarten“ von Wolfgang Saßmannshausen (Ausg. 2003)

„Was Kinder brauchen“ Flyer von Peter Lang, Initiative „Recht auf Kindheit“, ein Projekt innerhalb der Internationalen Vereinigung der Waldorfkinderergärten e.V.